

UNGLAUBLICHER PFUSCH AN EINER ÖLTANKANLAGE

Der Horror-Keller

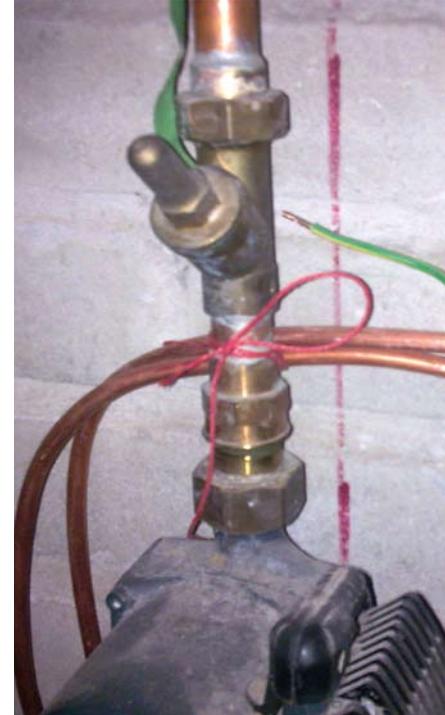
Der SBZ Monteur soll zeigen, wie Installationen richtig ausgeführt werden. Aber was uns Kollege Hugo Appel aus Neustadt an der Weinstraße in die Redaktion schickte, können wir unmöglich ignorieren. Und so untermauert er mit Bildern, was ohne diese wahrscheinlich niemand für möglich halten würde.



Offene Tanks, Gartenschläuche,
Bindedraht und Klebeband
– und der Hausbesitzer war
begeistert von seiner Anlage



Füllstandsmessung über Rolle, Seil und Holzklotz



Ölleitungen waren mit Paketschnur an den Heizungsleitungen fixiert

Diese „super“ Tankanlage hat Hugo Appel bei einem Neu-Kunden (der jetzt nicht mehr sein Kunde ist) vorgefunden. Appel tat das einzig Richtige: Er schaltete das Bauamt ein. Die Behörde hat dem Pfuschkeller inzwischen den Garaus gemacht. Allerdings zum Unverständnis des Betreibers. Der zeigte sich uneinsichtig und stellte noch fest, dass der Mann, der ihm diese Anlage gebaut hat, der erste „Ölmonteur“ war, der überhaupt etwas taugte. Diese „Anlage“ – wie der Kunde sie nannte – beschreibt uns Hugo Appel so:



Auch die Heizungsinstallation war abenteuerlich: Leckwasser aus undichten Verschraubungen wurde über Dämmschläuche abgeleitet

Auf dem Öltank befand sich die Verbindung der Tanks mittels einer Dieselpumpe, verbunden durch einen Gartenschlauch und Kunststoff-Schläuchen, die über Schlauchbinder zusammengehalten wurden. Die Öltanks waren mit einer offenen Lüftung versehen, das Geruchspotenzial war enorm. Durch die offenen Tanks und mittels des Verteilersystems ließ sich das Öl schnell von einem Tank zum anderen Tank umpumpen. Die einwandigen Tanks, die offensichtlich vom Sperrmüll stammten, waren in einem Raum ohne Ölwanne aufgestellt. Die Leitungen wurden mit Klebeband gegen wegrutschen gesichert. Manchmal diente als Halter für die Ölleitung anstelle des Klebebandes auch etwas Bindfaden. Von einem Grenzwertgeber war keine Spur. Am besten gefiel mir die Rolle an der Decke. Hiervon gab es zwei, die andere an der Wand, an beiden Enden des Seiles war ein Holzklotz angebunden. An der Wand war noch eine Skala angebracht. Da das Stück Holz schwamm, konnte man so genau den Ölstand ablesen. Nach Angaben des Hauseigentümers (der übrigens im Öllageraum gerne geraucht hat, davon zeugte auch ein Kippenhaufen), ist er Kunde bei einem Großhändler, von dort hat er den Heizkessel und den Ölbrenner bekommen. Nun wissen wir, wohin der zweistufige Vertriebsweg führen kann.

Eine weitere bange Frage bleibt unbeantwortet: Wie kann es sein, dass ein Heizöllieferant eine solche „Tankanlage“ überhaupt befüllt? ■